

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgehenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

No. 38.

Freitag, den 12. Mai

1893.

### Verordnung

an sämtliche Amtshauptmannschaften, Stadträthe, Bürgermeister und Gemeindevorstände, die Wahlen zum Reichstag betr.

Nachdem durch Kaiserliche Verordnung vom 6. laufenden Monats der Reichstag aufgelöst und zur Vornahme von Neuwahlen

der 15. Juni dieses Jahres

festgesetzt worden ist, so werden die Gemeindevorstände, — als welche in dieser Beziehung für die Städte, in welchem die Revidirte Städteordnung eingeführt ist, die Stadträthe, für die Städte, in welchen die Städteordnung für mittlere und kleine Städte gilt, die Bürgermeister, und für das platte Land die Amtshauptmannschaften zu betrachten sind, — hierdurch angewiesen, unter Beobachtung der in dem Wahlgesetze für den Reichstag vom 31. Mai 1869 (Bundesgesetzblatt vom Jahre 1869 Seite 145 ff.) und in dem zu Ausführung dieses Gesetzes erlassenen Reglement vom 28. Mai 1870 (Bundesgesetzblatt vom Jahre 1870 Seite 275 ff.) enthaltenen Bestimmungen, und zwar zugleich für die in ihren Bezirken gelegenen eremten Grundstücke, die in den §§ 6 und 7 des angezogenen Reglements vorgeschriebene Abgrenzung der Wahlbezirke vorzunehmen.

Hierzu haben die Stadträthe, Bürgermeister und Gemeindevorstände in Gemäßheit von § 8 des Wahlgesetzes und § 1 des Reglements die Wählerlisten aufzustellen.

In Gemeinden, welche in mehrere Wahlbezirke eintheilbar sind — § 7 Absatz 3 des Reglements —, hat die Aufstellung dieser Listen für jeden Bezirk gesondert zu erfolgen; es sind daher die Gemeindevorstände von den Amtshauptmannschaften wegen der geforderten Bezirkseintheilung rechtzeitig mit Anweisung zu versehen.

Die Auslegung der Wählerlisten hat spätestens am

18. Mai dieses Jahres

zu erfolgen und es ist deshalb von den Stadträthen, Bürgermeistern und Gemeindevorständen vorher die im § 2 des Reglements vorgeschriebene Bekanntmachung zu erlassen.

Die für die Wahlhandlung benötigten Protokoll- und Gezeulisten-Formulare werden für die städtischen Wahlbezirke den Stadträthen und beziehentlich Bürgermeistern, für die Wahlbezirke des platten Landes den Amtshauptmannschaften zur Behändigung an die Wahlvorsteher zugehen.

Die Amtshauptmannschaften haben anher anzuzeigen, welche Anzahl der bezeichneten Formulare sie für ihren Bezirk bedürfen.

Dresden, am 8. Mai 1893.

Ministerium des Innern.  
v. Meisch.

Paulig.

### Bekanntmachung, die Reichstagswahl betreffend.

Unter Bezugnahme auf die vorstehende Verordnung des Königlich-Preussischen Ministeriums des Innern werden die Herren Bürgermeister in Wilsdruff und Siebenlehn ingleichen die Herren Gemeindevorstände des hiesigen Bezirkes angewiesen, die Auffertigung der Wählerliste für die Reichstagswahl (vergl. das Seite 283 des Bundesgesetzblattes v. J. 1870 abgedruckte Schema) und zwar in doppelten Exemplaren hergestellt zu beschleunigen, daß die Auslegung des Hauptreplares dieser Liste **spätestens**

den 18. dieses Monats

erfolgen kann.

Meißen, am 9. Mai 1893.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
v. Kirchbach.

### Tagesgeschichte.

Berlin, 9. Mai. Se. Maj. der Kaiser wohnte heute Vormittag der Besichtigung der Bataillone des 2. Garderegiments z. B. auf dem Tempelhofer Felde bei, umgeben von einer glänzenden Suite, einer zahlreichen Generalität und vielen anderen hohen und fremdberühmten Offizieren, sowie den resp. Vorgesetzten u. Nach dem Verbeimarsch der Bataillone resp. Se. Majestät die Generale und Stabsoffiziere zu sich, sprach sein Lob über die sehr gelungene Vorführung der Bataillone aus und erwähnte dann: „Seitdem wir uns nicht gesehen, sind eigene Wandlungen mit der Militärvorlage vor sich gegangen. Ich habe nicht deren Ablehnung erwarten können und hoffe von dem patriotischen Sinne des Reichstages eine unbedingte Annahme. Ich habe mich darin leider getäuscht. Eine Minorität patriotisch gestimmter Männer hat gegen die Majorität nichts zu erreichen vermocht, dabei sind leidenschaftliche Worte gefallen, welche unter gebildeten Männern ungerührt werden. Ich mußte zur Auflösung schreiten und hoffe von einem neuen Reichstage die Zustimmung zur Militärvorlage. Sollte aber auch diese Hoffnung täuschen, so bin ich gewillt, Alles, was ich vermag, an die Vereichung derselben zu setzen, denn ich bin zu sehr von der Nothwendigkeit der Militärvorlage, um den allgemeinen Frieden erhalten zu können, überzeugt. Man hat von Ausregung der Massen gesprochen; Ich glaube nicht, daß sich das Deutsche Volk von Unberufenen erregen lassen wird. Im Gegentheil, Ich weiß Mich eins in dieser Militärvorlage mit den Bundesräthen, mit dem Volk und mit der Armee. Ich danke, meine Herren, Ich habe Mich Ihnen gegenüber nur ausgesprochen wollen, wie Ich es beim Entschließen der Vorlage gethan.“

Die Wahlbewegung wird und muß jetzt unverzüglich in lebhaftesten Gang kommen. Man war ja schon lange auf das Ergebnis gefaßt und keine Partei wird von demselben überrascht worden sein. Aber manches, insbesondere die Aufstellung von Kandidaten, die Veranstaltung von Wähler- und Vertrauensmännerversammlungen, der Erlaß von Aufrufen, die Schlagfertigkeit der ganzen Organisation, muß jetzt unverzüglich und mit größter Thätigkeit in die Hand genommen werden. Vier strategische Aufmärsch für die bevorstehende Wahlkampf ist gegeben. Zur Vereichung des Zieles kommt es aber auch wesentlich darauf an, die taktischen Anordnungen im ganzen wie im einzelnen möglichst zweckentsprechend zu lassen. Ist das Ziel, die Heeresverfärbung, nach Weggabe des Hunseschen Antrages zu erreichen, so kommt es in erster Linie darauf an, möglichst viel Männer in den Reichstag zu senden, welche für diesen Antrag zu stimmen bereit sind. Stimmensplitterung unter den Freunden der Heeresverfärbung ist aus dem doppelten Grunde sehr bedenklich, weil erfahrungsgemäß Stichwahl den Gegnern den größten Vortheil bieten und bei starker Zersplitterung selbst die Gefahr besteht, nicht in die engere Wahl zu kommen. Die

strategische Regel: „Getrennt vorfahren, vereint schlagen!“ ist in der Wahlkampagne oft sehr verhängnisvoll, da die auf eine gemeinsame Allianz angewiesenen Parteien sich bei getrenntem Vorgehen im ersten Wahlgange gewöhnlich derart bekämpfen, daß bei vielen ein Gefühl der Erbitterung zurück bleibt, welches Veranlassung wird, am Stichwahltage gar nicht auf dem Kampfplatze zu erscheinen. So viel als möglich, muß daher die Verständigung über die Heeresreform die einzige Parole sein; andere Fragen, die nur Verwirrung und Unfrieden stiften, sollten aus diesem nationalen Wahlkampfe möglichst ausgeschlossen werden. Die Opposition wird natürlich die Bitte der Wähler von der Militärvorlage nach Thunlichkeit abzulenken trachten. Ist doch in den Reihen derjenigen Parteien, die gegen die Heeresverfärbung gestimmt haben — mit Ausnahme der Sozialdemokraten, die stets geschlossen auf die Schwächung unseres Vaterlandes hinarbeiten — ein heller Zwist ausgebrochen! Die Opposition gegen die Militärvorlage steht also auf recht schwachen Füßen, sie wird darum die Aufmerksamkeit der Wähler auf andere Gegenstände hinführen wollen. Die Sozialdemokratie, deren offizieller Wahlaufruf bereits vorliegt, thut dies bereits nicht ohne Geschick und verschiedene Blätter der bürgerlichen Demokratie pfeifen aus derselben Tonart. Die „Volkrechte“, so wird pathetisch erklärt, sind in Gefahr; darauf komme es bei den nächsten Wahlen an, daß dem Volke seine Rechte erhalten bleiben. Das ist eine Idee, kümmerlich die Phrase! Kein Mensch beabsichtigt, dem Volke seine verfassungsmäßigen Rechte zu verkümmern. Die Demokratie und Sozialdemokratie aber versteht unter dem Begriff „Volkrechte“ ganz etwas anderes als der gewöhnliche Menschenverstand; Volkrecht spricht sie und Parlamentärsmacht meint sie. In welcher Weise die sogenannten Volkrechte durch die parlamentarischen Fraktionen der Demokratie geschützt sind, das haben die letzten Tage auf das deutlichste gezeigt. Die Führer der Fraktion, herrschsüchtige, rücksichtslose Männer, befehlen, wie abgestimmt werden muß, und die Mitglieder gehorchen. Wer kümmert sich dabei um „Volkrechte“! Es kommt nur das blanke egoistische Parteiinteresse in Betracht. Nun sollen die deutschen Wähler ihr „Volkrecht“ wieder einmal ausüben. Mit den größten Versprechungen sucht die Demokratie sie in ihr Lager zu locken — gilt es aber zu handeln, gilt es zu halten, was sie versprochen, dann kommt erst die große Frage: wie stellt sich die Fraktion dazu? Legen also die Wähler ihre „Volkrechte“ in die Hände der Abgeordneten, so werden sie darauf achten müssen, daß sie selbständige Männer wählen, die nicht dem Kommando eines Einzelnen folgen und die nicht unentschieden hin und her schwanken, oder die auf eine Anebelung des Einzelwillens ausgehen. In den Händen solcher Volksvertreter sind die „Volkrechte“ am schlechtesten gewahrt.

Den Neuwahlen wird von Seiten der Oppositionspresse mit großem Vertrauen entgegen gesehen. Es ist insofern sehr wohl möglich, daß sie eine arge Enttäuschung erfährt. Viel-

leicht geht dem deutschen Volke doch einmal eine Ahnung auf, wohin es unter einem parlamentarischen Regiment Lieber-Richter-Debel geräth. Wenn jeder kaiser- und reichstreue Deutsche seine staatsbürgerliche Schuldigkeit thut, dann werden — so hoffen wir — die Wahlen den Beweis bringen, daß die Wehrheit des deutschen Volkes über die höchsten Güter des Vaterlandes und die Mittel und Wege ihrer Sicherung gleichen Sinnes ist mit dem Kaiser und den verbündeten Regierungen, daß sie insbesondere nicht gewillt ist, die Armee unter den Stand der Verfassungsfähigkeit herabgedrückt zu sehen, den die berufensten und erfahrensten Rathgeber des Kaisers als unbedingt nothwendig anerkannt haben.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ richtet an die Wählerchaften folgenden beachtenswerthen Appell: Die Wähler werden an diese Neuwahlen mit noch höherem Ernste, mit noch angespannterem Pflichtgefühl herantreten müssen, als an solche, die dem regelmäßig erfolgten Ablaufe einer Wahlperiode folgen, denn schon dadurch, daß der Kaiser und die verbündeten Regierungen an die Wähler durch die Auflösung appelliren, ist die erhöhte Wichtigkeit und Bedeutung dieser Wahl charakterisirt. Es wird daher die Aufgabe aller, die dazu berufen sind, sein, dafür zu sorgen, daß den weitesten Kreisen der Wähler das richtige Verständniß und Bewußtsein von dem Gewicht ihrer Aufgabe nicht fehle, wenn sie berufen sein werden, durch die Abgabe ihrer Wahlstimme über die Geschichte des Vaterlandes zu entscheiden. Und je ernster es die intelligenteren und gebildeteren Theile der Nation mit ihrer Pflicht, dieses Verständniß in das Volk zu tragen, nehmen, desto besser werden sie sich um das Vaterland verdient machen. Alle Mitbürger aber, welche durch die Auflösung des Reichstages zur eigenen persönlichen politischen Mitarbeit aufgerufen sind, werden ihrer ersten Pflicht nur dann gerecht werden, wenn sie sich allzeit vor Augen halten, daß eine gebedliche Erfüllung nur gefunden werden kann im strengen Festhalten an der altbewährten Losung: Mit Gott für Kaiser und Reich.

Fürst Adolf Georg von Schaumburg-Lippe ist am Montag Nachmittag 5 1/2 Uhr in seiner Residenzstadt Bückeburg nach schwerem Leiden verschieden. Der vereingte Monarch war geboren am 1. August 1817 und folgte seinem Vater, Georg Wilhelm, am 21. November 1860 in der Regierung des Fürstenthums Schaumburg-Lippe nach; vermählt war der vereingte Fürst seit 25. Oktober 1844 mit Hermine, geborenen Prinzessin von Waldeck. Infolge des Ablebens des Fürsten Adolf Georg hat nunmehr sein ältester Sohn Georg den erledigten Thron des Fürstenthums bestiegen; Fürst Georg steht im 47. Lebensjahre.

Was für eine vollkommen vaterlandslose Stimmung die Sozialdemokratie beherrscht, davon legen wieder folgende Depeschen Zeugniß ab, die dem „Vorwärts“ nach der Reichstagsauflösung zugegangen sind und die er naiv genug abdruckt: Baltimore, 7. Mai. Glückauf zur Reichstagsauflösung und Neuwahl. Sozialistische Arbeiterpartei. J. A. Frische. —



Bein, 7. Mai. Gratulieren zur Reichstagsauflösung, wünschen glänzendsten Sieg. Verein russischer Sozialisten. — Paris, 7. Mai. Die gratulieren zur Reichstagsauflösung und wünschen vollen Sieg. Es lebe die deutsche Sozialdemokratie! Die Gruppe der russischen Sozialdemokraten. — Bayreuth, 7. Mai. Bayreuth feiert ebenfalls die Niederlage des Molochs. — Die deutschen Wähler werden auf diese Herausforderungen des nationalen Bewusstseins durch die rotte Internationale hoffentlich am 15. Juni nicht die Antwort schuldig bleiben.

Die öffentliche Meinung Frankreichs hat die sensationellen parlamentarischen Vorgänge in Deutschland mit größter Spannung verfolgt, wie schon die ausführlichen Berichte der größeren französischen Blätter über die Ablehnung der deutschen Militärvorlage und über die Reichstagsauflösung bekunden. Einige der Blätter bemühen sich in ihren Beurteilungen dieser bedeutungsvollen Ereignisse im Nachbarlande augenscheinlich, den chauvinistischen Standpunkt nicht hervortreten zu lassen, aber ein guter Teil der französischen Presse vermag seine tiefe Genugthuung über das Scheitern der Militärvorlage und die Auflösung des Reichstages nicht zu verbergen. Der Revanchegedanke blüht da in den Betrachtungen über die Ereignisse in Deutschland klar genug hervor und die betreffenden Blätter frohlocken bei dem Ausblick auf die Möglichkeit, daß auch der neue deutsche Reichstag die geplante Heeresverfälschung ablehnen könnte. Diese neuwachsende chauvinistische Strömung jenseits der Vogesen sollte doch diejenigen Kreise der deutschen Wählerschaft in denen man der Heeresreform abgeneigt ist, ernstlich zum Nachdenken über die Wichtigkeit ihrer Haltung stimmen!

### Vaterländisches.

Wilsdruff. (Eingel.) Nachdem durch das hiesige Wochenblatt No. 35 in der Beilage Mitteilungen über die hiesigen Schulen gegeben worden sind, kann Einsender dieses nicht umhin, noch etwas hinzuzufügen. Wer den Bericht liest und zugleich die Osterprüfungen mit besucht hat, muß zu der Ueberzeugung kommen, daß hier wirklich mit großem und segensreichem Erfolge gearbeitet worden ist. Nicht zum Mindesten ist dies dem günstigen Verhältnis der Lehrkräfte zur Schülerzahl beizumessen. Dank den Behörden, die das Lehrkollegium auf 10 ständige Lehrer und 1 Lehrerin gebracht haben! Der Grund aber zur Erweiterung der Lehrkräfte ist aber wohl hauptsächlich der höheren Fortbildungsschule zuzuschreiben, welche seit vorigem Jahre städtisch geworden ist und sich einer Schülerzahl von 36 zu erfreuen hatte. Daß aber in einem Jahre die städtische höhere Fortbildungsschule um 10 Schüler zurückgefallen ist kaum glaublich, wenn man hier nicht die Tatsache hätte. Man fragt nach dem Grunde: „Wie kommt dies?“ Die Lehrkräfte sind ausreichend da, alle möglichen Unterrichtsgegenstände werden gelehrt, das Unterrichtsgelände ist sehr mäßig zu nennen, die Wohnungen für Schüler nicht theuer. Woher der Rückgang? Eine genügende Antwort auf diese Frage zu geben, ist dem Einsender nicht möglich, wohl aber liegt es ihm aufrichtig am Herzen, Mittel und Wege aufzufinden, daß dieser Rückgang sich nicht wiederhole oder gar noch erwidert. Junge Anstalten müssen Alles aufbieten, um bekannt zu werden in ihrem innersten Wesen und Bestrebungen, wie in ihren vortheilhaften äußeren Einrichtungen. Welche Opfer muß der Gründer einer Privatschule bringen, ehe es ihm gelingt, auf festem Fuße zu stehen. Andere Geschäftseröffnungen will ich gar nicht in den Vergleich ziehen. So ist auch unsere höhere Fortbildungsschule nach Einsenders Ansicht viel zu wenig bekannt, selbst in der Umgebung, und welche mannigfache Mittel stehen heute in dieser Beziehung zu Gebote, seien es Fachzeitungen, Lokalblätter, Rundschreiben oder Plakate. Wenn Einsender diese höhere Fortbildungsschule endlich noch als eine der kräftigsten Mittel zur Hebung und Belebung unserer Stadt als allgemein anerkannt hervorhebt, so dürfte gewiß schon darin die Anforderung liegen, mit allen Mitteln einzustehen für das „Wachsen, Blühen und Gedeihen“ unserer jungen Anstalt. —

Auch der zweite Konzertabend des Herrn Musikdirektor Löpfer hatte nicht vermocht, ein großes Publikum zu feiern, da nur 98 Billets verkauft worden waren. Damit hat sich unser Wilsdruff sein Urtheil gesprochen und wir möchten behaupten, daß dies ein nicht gerade günstiges ist. Trotz warmer Empfehlung der großartigen Leistungen erwarteten wir einen vollen Saal, hofften wenigstens nicht, daß auswärtige Kunstfreunde in ebendiesem Prozenzente wie Wilsdruffer erscheinen würden. Bezüglich des Konzertes müssen wir auch heute wieder konstatieren, daß die Leistungen durchaus künstlerisch sind und wir eigentlich nicht wissen, was wir mehr bewundern sollen das riesenhafte Gedächtnis oder die eminente Technik. Recht wünschenswert war es, daß bei den einzelnen Vortragsthemen das opus mit verzeichnet war, damit es möglich ist, mit den Noten in der Hand sich das Gehörte nochmals zu vergegenwärtigen. Warum schreibt der Herr bei seinen Kompositionen das opus bei? Noch weiteres über die Gediegenheit Herrn Löpfers zu sagen, erachten wir für nicht notwendig. Bedauerlich erschien es uns, daß der Violoncellist Herr Bachmann im 2. Konzerte nicht mitwirkte, dafür hörten wir aber eine Sängerin in Frau Margarethe Knothe, welche sich eines großen Beifalles erfreuen durfte. Die Reinheit der einzelnen Töne ließ öfter zu wünschen übrig, doch ließ sich nicht verkennen, daß eifriges Studium auch hinter den Leistungen lag. Den Kunstfreunden, welche den beiden Konzerten noch ihre besondere Anerkennung zollten, herzlichsten Dank im Namen derselben.

Der alte Zauberruf: „Die Wilsdruffer sind da!“ erwies sich am letzten Mittwoch, als dieselben im „Hotel zum weißen Adler“ ein humoristisches Konzert abhielten, nicht ganz so zugkräftig, wie sonst. Desto gespannter und belustigter nahmen die Anwesenden die vortrefflichen Darbietungen der allbeliebten Sänger und Komiker entgegen. Daß die theilweise Erneuerung der Gesellschaft dem Ganzen nicht geschadet hat, bewies der Beifall der jeder Nummer folgte. Besonders zu loben sind: die deutliche Aussprache und das vortreffliche Wenienspiel. Immer und immer wieder aber werden die Kopsweiner Sänger gern gesehene Gäste in unserer Stadt sein.

Wir machen an dieser Stelle noch einmal auf die heute Abend auf hiesigem Schützenplatz stattfindende große Gala-Parade-Vorstellung des großen internationalen Carawanen-Cirkus E. Blumenfeld Ww. aufmerksam und verweisen auf das betr. Inserat sowie auf die in den letzten Nummern dieses Blattes gebrachten Empfehlungen über die Leistungen dieser Gesellschaft, dieselbe wird auch hier alles aufbieten, um auch hier, wie überall, die größten Erfolge zu erringen.

Wie wir unseren Lesern schon jetzt mittheilen können, wird die Sächsische Staatsbahnverwaltung auch in diesem Jahre Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen nach München und in

die Alpen verkehren lassen. Dieselben sollen am 15. Juli und 15. August von Dresden-Ghemnitz und Leipzig abgefahren werden. Die Sonderzüge von Dresden, bez. Chemnitz werden an den genannten Tagen etwa 1 Uhr Nachm. in Dresden-Altst. (Böhm. Bf.) und etwa 3 1/2 Uhr Nachm. in Chemnitz, diejenigen von Leipzig dagegen etwa 2 1/2 Uhr Nachm. vom Bayer. Bahnhofe daselbst abgehen und am darauffolgenden Morgen gegen 6 Uhr in München eintreffen. Von München aus finden die Sonderzüge Fortsetzung nach Lindau, sowie nach Ruffein bez. Salzburg. Die Fahrpreise, ebenso die sonstigen Bestimmungen werden in einer später erscheinenden Uebersicht von der Sächsischen Staatsbahn-Verwaltung bekannt gegeben. Dieselbe ist unentgeltlich von den Stationen der Sächs. Staatsbahnen, ferner von den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrheftchen in Leipzig (Dresdener Bahnhof) und in Dresden-N. (Wienerstraße 13) zu beziehen. Von auswärts kommenden brieflichen Bestellungen ist 3 Pfg. Porto in Marke beizufügen.

Seitens des Königl. Finanzministeriums ist neuerdings eine die Schlachtsteuer betreffende Verordnung erlassen worden. Wenn ein an sich schlachtsteuerpflichtiges Viehstück infolge innerer Erkrankung verendet, so hat hiernach eine Anmeldung des Falles bei der zuständigen Schlachtsteuerbehörde nur dann zu erfolgen, wenn das Fleisch des verendeten Thieres ganz oder theilweise zum menschlichen Genuße verwendet wird. Geschieht Letzteres, so finden die für die Anmeldung von Nothschlachtfällen und für die Besteuerung zur Noth geschlachteter Viehstücke bestehenden Bestimmungen Anwendung. Wenn die Tödtung an sich schlachtsteuerpflichtiger Viehstücke durch Blitzschlag oder andere Unfälle herbeigeführt wird, so bewendet es dagegen bei den bisherigen Bestimmungen. Solche Fälle sind daher ohne Unterschied nach den für Nothschlachten geltenden Vorschriften bei der Steuerbehörde anzumelden. Ebenso richtet sich die Steuerpflicht nach den für Nothschlachtfälle maßgebenden Grundsätzen.

Aus allen Theilen Sachsens versammelten sich am Freitag im Wettiner Hof zu Riesa ca. zweihundert Musikdirektoren und Inhaber von Tanzabtheilungen zum Zwecke der Besprechung und Beschlußfassung einer Petition an das Königl. Ministerium des Innern in Sachen der bekannten Verordnung, die Regulierung und Beschränkung des öffentlichen Tanzwesens betreffend. Unter allgemeinsten Zustimmung wurde betont, daß die Orchester der kleinen Städte ohne Weiteres aufgehoben und sich auflösen müßten und daß die Mehrzahl der Orchestralisten Sachsens in ihrer Existenz bedroht wären, wenn die in Frage stehende Verordnung in Kraft treten würde. Nach eingehender Debatte wurde schließlich folgende Resolution einstimmig angenommen: Die heute in Riesa zahlreich aus allen Theilen des Landes versammelten Musikdirektoren und Tanzabtheilungs-Inhaber erklären einstimmig, die bekannte Verordnung des hohen Königl. Ministeriums, wegen Beschränkung der Tanzmusik als einen für sie schwer schädigenden Eingriff in ihren Erwerb, welcher dazu angethan erscheint, die Existenz zahlreicher lokaler Staatsbürger ernstlich zu gefährden, ja sogar manche Existenz überhaupt unmöglich zu machen. Obwohl das Bewußtsein, daß von unserer Seite nichts geschehen ist, diese Verordnung hervorgerufen zu haben, ein kleiner Trost für uns sein kann, so sehen wir doch, sowie alle daran beteiligten Kreise mit schwerem Herzen der Zukunft entgegen. Wir hoffen jedoch, daß die Fürsorge, welche das hohe Königl. Ministerium bisher allen bedrohten Staatsbürgern zu Theil werden ließ, dazu beitragen möge, daß unsere von verschiedenen Seiten eingereichten Petitionen um Aufhebung der Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 16. Februar 1863 die erwünschte Wirkung und Berücksichtigung finde.

Reißener Porzellan in Chicago. Ueber die Ausstellung der königlich sächsischen Porzellanmanufaktur in Meissen zu Chicago schreibt ein Korrespondent der „Ch. Fr. Pr.“ von dort: Wie bekannt, fertigt die Reißener Fabrik fast ausschließlich das alte echte Hartporzellan, welches zwar am dauerhaftesten und biegsamsten ist, aber auch den höchsten Hitze-grad im Glühbrande, etwa 1800 Grad Celsius ausgelegt werden muß. Drei Meisterstücke dieser Art verdienen besondere Erwähnung. Eine Plattenplatte aus sechs Platten gebildet, ein Tisch mit sechs Platten und ein Schmuckkästchen. Man hat dießmal nicht wie bei den bekannten Thüren in Herrenchiemsee, die Kokos-Ornamente in Holz geschnitten und die Platten eingeseht, sondern die ganze Thür bis auf den Holzrahmen aus Porzellan gebildet. Die Thür ist weiß, die erhabenen und flachen Ornamente sind mit verschiedenfarbigen Gold ausgefüllt und decorirt. Lebhaftere Akkorde schlägt der Prunkstück an. In der Mitte strahlt die Sonne in Reliefgold, in ihrem Zentrum erscheint Helios auf dem Sonnenwagen von den Wahrzeichen der Monate in durchsichtiger Goldmalerei umgeben. Auf taubengrauem Scharfgrund sind an den Ecken in Reliefmalerei die vier Jahreszeiten ebenfalls in antiker Formensprache dargestellt, flankirt von entsprechenden bunt gemalten Stülchen und Blumenstücken; das ganze eingefasst in Kokos-Ornamenten in verschiedenfarbiger Goldmalerei. Es ist nicht übertrieben, wenn man angesichts dieses Kunstwerkes von einem königlichen Stück spricht und zu der Uebersetzung kommt, daß Porzellan das vornehmste Dekorationsmaterial ist. Den besten Arbeiten des Wenzel Gannig ebenbürtig ist das Schmuckkästchen. Es ist aus Ebenholz montirt, das aber an den Ecken Porzellanformen verbindet und das nur als beschreibendes Rahmenwerk erscheint. Die vordere Platte zeigt auf hellbraunrothem Scharfgrund die Schönheit, der eine Kindergestalt den Spiegel vorhält. Dieses Medaillon hebt sich scharf von einem Rosenkranz im Hintergrund ab, während im Vordergrund Amoritten Rosenhänge besitzigen. Diese Darstellungen sind in bunten Emailfarben ausgefüllt. In derselben Weise sind die beiden Seitenplatten behandelt. Das Innere der Truhe enthält Kästchen aus geklammerten Ahorn, auf deren Stirnseite Porzellanplatten angebracht sind in Limoges-Email mit Gold. Man darf nach Allem was die Ausstellung bot, voraussetzen, daß Meissen seinen nunmehr fast 200jährigen Ruhm auch in Chicago behaupten wird. Hoffentlich wird dort mit Meissen ganz Deutschland rühmlichst bestehen.

Das Königl. Schwurgericht zu Dresden verhandelte am 8. und 9. Mai gegen den Wirthschaftsbesitzer Friedrich Hermann Petrig wegen Mordes. Der am 14. Januar 1861 zu Goriß bei Königstein geborene Angeklagte ist beschuldigt, am 1. November v. J. in Halbestadt seinen Schwiegervater, den am 5. Januar 1825 zu Bannemitz geb. Auszügler August Schürich durch Erschießen mittels eines Revolvers vorsätzlich getödtet und diese Tödtung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben. Dem Wahnspruch der Geschworenen und der Ueberführung

des Angeklagten gemäß wurde Petrig des Mordes für schuldig erkannt und deshalb zum Tode verurtheilt.

Am 21. Reichstagswahlkreise — Annaberg-Ebenst. — werden sich diesmal 4 Kandidaten gegenüberstellen, und zwar ein Ordnungsparteiler, ein Antifemist, ein Deutschfreisinniger und ein Socialdemokrat.

Die Antifemiten in Plauen i. B. haben beschlossen, von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten für die in Aussicht stehende Reichstagswahl abzusehen und für die Wiederwahl des Oberstaatsanwaltes Dr. Hartmann — conservativ — einzutreten. Die Mitglieder des dortigen Reformvereins wirken für die Bewilligung der Heeresverfälschung.

Leipzig. Was man doch heutigen Tages nicht Alles auf dem „nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ einer Annonce erreichen kann. Sucht da neulich in einem hiesigen Blatte ein Herr L. schleunigst einen — Brautführer!! Und zwei Zeilen darauf wendet sich wiederum, jedenfalls durch die plötzliche Absage einer so wichtigen Persönlichkeit in die tödlichste Verlegenheit versetzt eine Familie in auffälliger Schrift an die so viel geschmähte jugendliche Männerwelt, um noch „zum 29. April“ einen Brautführer zu erlangen. Hoffentlich glückt's!

Leipzig. In der Pfingstwoche wird hier der deutsche Lehrertag abgehalten und kurz hiernach schließt sich das Schützen-jubelfest, welches 8 Tage lang als echtes Volksfest gefeiert werden wird. Bei dieser Gelegenheit wird auch Seitens der Leitung der dauernden Gewerbeausstellung dafür Sorge getragen, daß während der Festzeit verschiedene interessante Vorführungen in der an sich schon sehenswerthen und reichhaltigen Ausstellung veranstaltet werden. — Der Professor August Alexander Junker aus Chemnitz, der in einem hiesigen großen Bankgeschäft schon eine ganze Reihe von Jahren thätig ist, ist gestern kündigt geworden, nachdem es sich herausgestellt, daß derselbe größere Posten veruntreut hat. Junker ist von gutbelebter, mittlerer Statur, hat braunes Haar, ebensolche Augen, normale Nase, aufgeworfene Lippen und braunen Vollbart. Er trägt goldene Brille und hat an der einen Seite des Halses eine Schwellung. Die veruntreute Summe soll sich auf ca. 40,000 M. belaufen.

Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Sonnabend Nachmittag 1/4 Uhr in Niederlomaßsch ereignet. Als um diese Zeit ein dem Gutsbesitzer Böhmisch-Göhrich gehöriger Wagen den Weg durch die ehemalige Schanze passirte, stürzte eine etwa zimmerhohe, aus schwerem Rehboden bestehende Wand herein und auf die drei Begleiter des Wagens, dieselben theilweise verschüttend. Einer der Verschüttenden, ein etwa vierzigjähriger Mann, hat hierbei sein Leben eingebüßt. Er hinterläßt Frau und mehrere noch unexponierte Kinder, deren jüngstes dem Vernehmen nach acht Tage alt ist. Ein zweiter Arbeiter soll ebenfalls schwere Verletzungen erlitten haben, während der dritte unverletzt geblieben ist.

Freiberg. Ein hochgeachteter Bürger unserer Stadt, Stadtrath Gerlach, legte am 7. Mai unter Antheilnahme weitestere Kreise sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum als Buchdrucker. Nachdem ihm am Vorabend der Bürgerfingergemeine eine musikalische Huldigung dargebracht, überreichte am Sonntag das Personal des Geschäftes dem Jubilar unter herzlichsten Wünschen ein kunstvoll ausgestattetes Druckerzeugniß. Die Glückwünsche der Stadt überbrachte Bürgermeister Dr. Böhm. In außerordentlich großer Anzahl gingen schriftliche und telegraphische Glückwünsche von auswärts ein.

Stolpen. Ein junger Mann aus Fischbach, das einzige Kind seiner alten Eltern, wollte dieser Tage mit einem Gesährt nach Dittersbach fahren, um den dortigen Arzt zur Hilfe herbeizuholen, da sein Vater vom Blutsturz befallen worden war. Aus unaufgeklärter Ursache ging das Pferd durch, raste den Dittersbacher Berg hinab, und auf der Wehnhöhe prallte der Wagen an eine Säule an und schleuderte den jungen Mann an das scharfkantige eiserne Brückengeländer; die Kinnlade und das Kniebein waren gebrochen, die Stirn von einer Schraube eingeschlagen, und doch hatte der junge Mann noch so viel Kraft, selbst bis zum Arzt zu gehen. Dieser verband ihn so gut es ging, und ein Gesährt des Rittergutes Dittersbach brachte ihn nach der Dresdner Diakonissenanstalt, wo er zwar die sorgfältigste Pflege fand, aber doch dem Leben nicht erhalten blieb.

Ein ehemaliger Beamter des Stadtrathes zu Großenhain hatte sich in der Person des ca. 20 Jahre alten Erpedienten Richard Bernhard Jülich aus Olshaus wegen Unterschlagung, Verleumdung von Urkunden und Fälschung von Legitimationspapieren vor dem Königl. Schwurgericht zu Dresden zu verantworten. Jülich eignete sich innerhalb Jahresfrist Gelder im Gesammtbetrage von über 700 Mark, die er theils in Aufrage auswärtiger Berufsgenossenchaften, bezw. Behörden vornehmlich, theils zur anderweitigen Verwendung als Beamter des Stadtrathes übernommen hatte, rechtswidrig an und entwickelte dann ein großes Raffinement, um alle eingehenden Reklamationen, bezw. Beschwerdechriften verschwinden zu lassen. Er verfolgte dabei lediglich den Zweck, die Entdeckung der Unterschlagungen möglichst lange hinauszuschieben. Unmittelbar vor seiner am 19. Oktober v. J. erfolgten Flucht hatte Jülich mehrere Legitimationspapiere fabrikt und entwickelt er einen, bei dem Meldeamt des Stadtrathes deponirten Reisepaß, der dem Kaufmann Joseph Kindermann aus Böhmengöhre. Der Flüchtling reiste über Leipzig, Rastatt, Frankfurt a. M. und Köln nach Heidelberg, woselbst er am 21. Januar v. J. verhaftet wurde. Das Schwurgericht verurtheilte den Angeklagten zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängniß und zwei Wochen Haft.

Königstein, 4. Mai. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, in unserer Stadt die elektrische Beleuchtung einzuführen. Die Firma Siemens und Halske verpflichtet sich, innerhalb 18 Monaten die Anlage auf ihre Kosten herzustellen.

Von Interesse dürften für weite Kreise der Bevölkerung, insonderheit aber für den landwirthschaftlichen Grundbesitz, die Erfahrungen sein, welche die königliche Militärverwaltung bei Anwendung des von Professor Voelfler entdeckten Mäuse-Apphus-Bazillus in dem Barackenlager des Schießplatzes Zeit hain gewonnen hat. Die außerordentlich günstigen Resultate, welche Professor Voelfler, mit seinem Präparate bei der im Jahre 1892 auf Veranlassung der griechischen Regierung in umfangreichster Weise vorgenommenen Massenvergiftung der Mäuse in Thessalien erzielte, ließen erkennen, daß in dem Mäusebazillus tatsächlich ein Mikroorganismus gefunden war, welcher die für die Feldwirthschaft so sehr gefährlichen Nager mit Sicherheit tödtet, ohne dabei andere Thiere zu gefährden. Um den griechischen Bauern z. B. die von ihnen geäußerten Bedenken hinsichtlich der Giftigkeit des Prä-







**Bahnhofstraße. Neuheiten**  
 in  
**Sonnenschirmen für Damen**  
 von 2 bis 13 Mk.  
**Touristenschirme**  
 von 1,50 bis 6 Mk.  
**Damen- und Herren-Regenschirme**  
 von 2 bis 12 Mk.  
**Kinderregenschirme, Kindersonnenschirme**  
 von 50 Pf. an.  
**Spazierstöcke**  
 empfehle in **reicher Auswahl.**  
**Alle Reparaturen** an Regen- und Sonnenschirmen  
 gut und billig.  
**Wilsdruff. Oswald Hoffmann,**  
 Bahnhofstrasse.

**Kola-Chocolade u. Cacao**  
 von Wilhelm Felsche - Leipzig.  
**Vanille, 3 Schoten**  
 im Glas fest verschlossen 50 Pfg.  
 Chines. Thee's. ff. Knall- u. Dessert-  
 bonbons. ff. Prallines.  
 Spar-Automaten,  
 Füllung dazu à Packet 35 Pfg.  
**A. Rossberg,**  
 Conditorei, Caffee- und Weinstube.  
 Dr. Michaelis  
 Eichel-Cacao.

**Haltbarster  
 Fußboden-Anstrich!**  
**Tiedemann's**  
**Bernstein-Schnelltrocken-Oellack,**  
 über Nacht trocknend, geruchlos, nicht nachziehend,  
 mit Farbe in 5 Nuancen, **unübertrefflich** in  
**Härte, Glanz und Dauer,** allen Spiritus-  
 und Fußboden-Glanzläden an Haltbarkeit überlegen.  
**Einfach in der Verwendung,** daher viel  
 begehrt für jeden Haushalt! In 1/2, 1 und 3/4  
 Liter-Dozen.  
 Nur echt mit dieser Schutzmarke.  
**Carl Tiedemann, Hoflieferant, Dresden,**  
 begründet 1833.  
 Borrätzig zum Fabrikpreis, Musteranstriche und Prospekte gratis,  
 in Wilsdruff bei **Bruno Gerlach,**  
 „Kesselsdorf“, **Paul Heinzmann.**

**Fussbodenplatten-  
 Ausschuss**  
 verkaufen, da den Lagerplatz zur Errichtung eines Neubaus  
 benöthigen, den **Quadrat-Meter ausnahmsweise**  
**schon von 1 Mk. 25 Pfg. bis zu 2 Mk.**  
 Fragliche Platten eignen sich sehr gut zu  
**Stall-, Futterställen-, Haus-, Küchen- und**  
**Keller-Plasterungen.**  
 Außerdem empfehlen unsere mehrfach  
**preisgekrönten Platten I. Wahl,**  
**Tröge, Krippen, Tränken, Gerinne und**  
**versch. Rohre, wovon in Wilsdruff**  
**Herr E. D. Wehner Lager hält.**  
**Fabrik Taubenheim b. Weissen**  
**J. Hofmann & Co.**

**Geschäfts-Eröffnung.**  
 Den geehrten Landwirthen mache ich die ergebene Mit-  
 theilung, daß ich mich in **Seeligstadt, Post Burkhardtswalde,**  
 als  
**Maschinenbauer**  
 für **landwirthschaftliche Maschinen und Ge-  
 räthe,** als: **Drechselmaschinen mit Ventilator,**  
**leichte Gangart, Häcksel, Wurf-, Bodenfang- und**  
**Kartoffelfortiermaschinen** neuester Construction, sowie  
 alle in dieses Fach einschlagenden Artikel niedergekauft habe.  
 Indem ich höflichst bitte, mein neues Unternehmen gütigst  
 unterstützen zu wollen, verspreche ich prompte und reelle Aus-  
 führung aller mir zukommenden Aufträge. Mit vorzüglicher  
 Hochachtung zeichnet  
**Wilhelm Fridolin Bräuer.**  
 Seeligstadt, am 21. April 1893.

**Freundlich**  
 sieht jede Wohnung aus, deren Fußböden mit  
**Müller & Mann's**  
**Bernstein-**  
**Fußbodenlackfarbe**  
 gestrichen sind. **Selbsttrocknend, unübertreff-  
 lich in Glanz, Härte und Dauer.**  
 Borrätzig in Büchsen à 1 und 1/2 kg bei Herrn  
**Paul Eschschel in Wilsdruff.**

**Unwiderruflich nur 1 Tag auf dem Schützenplatz in Wilsdruff.**  
**Grosser internationaler Carawanen-Circus E. Blumenfelds Ww.,**  
 gegr. 1796, Ältestes und in Vorzüglichkeit der Leistungen einzig dastehendes Institut sämmtlicher reisenden Expeditionen, trifft  
 auf seiner Tournee,  
**Freitag, den 12. Mai,**  
 mit seinem weltberühmten **Spezialitäten-Ensemble, Artisten und Artistinnen** aller Herren Länder, einem  
**Marshall von 80 Pferden, 2 dressirten Wunderschweinen** etc. in Wilsdruff ein und giebt am selbigen  
 Tage **Abends 8 Uhr unwiderruflich nur eine einzige**  
**grosse Gala-Pracht-Parade-Vorstellung**  
 in einer hier noch nie gebotenen Eleganz und Vollendung. Auftreten der hervorragendsten englischen und französischen Kunst-  
 reiter und Kunstreiterinnen, welche bis dato nur in den größten Weltstädten gastirten. Vorführung großartig dressirter Schul-  
 und Freiheitpferde, Exerzpläne, wie man selbige nur bei Kenz, Salomonst etc. zu sehen gewöhnt ist, in staunenerregender,  
 vollständig neuer Dressur. Vorführung der großartig dressirten Wunderschweine Pieske und Winka durch den russischen  
 Originalclown Alexandrowitsch.  
**Preise der Plätze: Sperrsitz 2 Mk., I. Pl. 1 Mk. 50 Pfg., II. Pl. 80, Gallerie 50 Pfg.**  
**Kinder zahlen 1 Mk., 75, 50 und 30 Pfg.**  
 Der Circus ist für 3000 Personen bequem und elegant eingerichtet. Eigene Circuscapelle. Transportable Gas-  
 beleuchtung. Vortreffliche Clowns.  
 Mein Unternehmen einem hochverehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend als einem Circus 1. Ranges, welcher  
 nur mit Pöcen aufwarten wird, wie man sie in den größten Residenzen nicht besser zu sehen bekommt, angelegentlichst em-  
 pfehlend, zeichne  
**E. Blumenfeld Ww., Directorin.**

**Insectenpulver  
 Kampfer  
 Mottentabletten  
 Naphtalin  
 Moschus  
 Mortein  
 Mottenpulver  
 Fliegenpapier  
 Fliegenpulver  
 Pfefferpulver**  
 empfiehlt die **Löwenapotheke.**  
**194 Dresdnerstrasse 194:**  
 Oehmig-Weidlich-Seife . . . Pfd. 40 Pfg.  
 Elfenbeinseife . . . Pfd. 38 Pfg.  
 Weisse Wachsroseiseife . . . Pfd. 36 Pfg.  
 Gelbe Harzkernseife . . . Pfd. 28 Pfg.  
 Oleinkernseife . . . Pfd. 28 Pfg.  
 Eschwegerseife . . . Pfd. 24 Pfg.  
 Terpentinsalmiakseife . . . Pfd. 28 Pfg.  
 Gelbe Schmierseife . . . Pfd. 24 Pfg.  
 Feinste Reisstärke . . . Pfd. 36 Pfg.  
 Feinste Hall. Weizenstärke . . . Pfd. 28 Pfg.  
 Klare Soda . . . Pfd. 10 Pfg.  
 Ganze Soda . . . Pfd. 7 Pfg.  
 Bei 5 Pfd. billiger.  
 Feinste Toilette-Seifen, Döring's Seife mit der  
 Eule, Kronen-, Pianoforte-, Wagen- u. Paraffin-  
 Kerzen, Waschblau, feinste Crème-Farbe z. Wäsche,  
 echt persisches Insecten-Pulver, à Schachtel 30 Pf.  
 empfiehlt  
**Ad. Spiller,**  
 Schulgasse 185.

**Drahtbaunägel,  
 Drahtstifte**  
 empfiehlt zu billigen Preisen achtungsvoll  
**Gotthelf Sommerlatt,**  
 Schulgasse 185.  
 Zur sichersten Entfernung von Krankheitsstoff, Pöten  
 sowie Unreinlichkeiten aller Art empfiehlt sich geehrten Hausfrauen  
**die Dampf-Bettfeder-Reinigungs-Anstalt**  
**v. W. Mütze in Wilsdruff, Berggasse,**  
 zur recht fleißigen Benutzung.

**Wilsdruff,  
 Zellaerstrasse 29:**  
 Photographische Aufnahmen jeder Gattung  
 von Wist bis Lebensgröße, als:  
**Portraits, Gruppen, Kinderaufnahmen,**  
**Landschaften, Architecturen,**  
**Momentaufnahmen etc.**  
 Reelle, schnelle Bedienung. — Bekannt billige Preise.  
**Bilderrahmen** in allen Mustern und Größen spottbillig.  
**Richard Arlt, Photograph.**  
 Das At. hier ist Sonn- u. Wochentags von früh b. abends geöffnet.

**Wilsdruff.**  
**Größtes Lager am Platze!**  
**Fortwährender Eingang von Neuheiten in**  
**Universalwäsche, Cravatten,**  
**Universalkragen, Shlipse,**  
**Universalmanschetten, Leinen-Wäsche,**  
**Hosenträger, Leinen-Kragen,**  
**Leibjacketen, Jägerhemden, Leinen-Manschetten,**  
**Radfahrerhemden, Glacé-Englische-Handschuh**  
 empfiehlt in **größter Auswahl**  
**Theodor Andersen,**  
 Dresdnerstrasse 67.

**Alles  
 ist theuer**  
 nur **Müller's Sparmalz-  
 Kaffee** ist billig, dabei wohlgeschmeckend  
 und bekömmlich. Es ist der beste Ersatz für  
 den theueren Bohnenkaffee und nur aus feinsten  
 Gerste durch Malzen und Rosten be-  
 reitet. — **Müller's Sparmalz-  
 Kaffee** hat deshalb  
 einen hohen Nährwerth  
 und wird von Aerzten  
 und Chemikern sehr em-  
 pfohlen. Zur leichteren  
 vorstehender Schutz-  
 marke. Vorrätzig in  
 Paqueten à 1/2, 1, 1/2, 1/4,  
 3/4 l. nachben. Depot  
 in Wilsdruff bei Herrn **Paul Klettsch.**  
 = **H. Schramm.**  
 = **Otto.**

**Neue Malta-Kartoffeln,  
 Feinste neue Matjes-Seringe**  
 empfiehlt **Bruno Gerlach.**  
**Fertige Tricot-Anzüge  
 für Knaben**  
 in geschmackvollster Ausführung  
 offerirt schon von **3 Mk. 50 Pf. an**  
**Albert Regelin,**  
**Schneidermeister, Wilsdruff,**  
**Bahnhofstr.**  
 Zur gefälligen Beachtung!  
 Den werthen Hausfrauen zur Kenntniß, daß ich mein  
**neuerbautes Waschhaus zur Benutzung**  
 übergebe und bitte um gütiges Wohlwollen  
**Wilsdruff, Hermann Muthbach.**

**Badlagerjeder sucht**  
**Hermann Härtel, Steinsechmeister**  
 in Wilsdruff.

**Ein Mittelknecht oder Tagelöhner**  
 mit guten Zeugnissen versehen, wird gesucht in der  
**Mühle zu Herzogswalde.**

**Gewerbe-Verein.**  
 Der Gewerbeverein besitzt 5 Karten zum **freien Ein-  
 tritt** in sämmtliche **königliche Sammlungen**  
 und können diese entnommen werden bei dem  
**Vorsitzenden.**

**Achtung Turner.**  
 Nächsten Sonntag, Nachmittag 4 Uhr  
 findet unser diesjähriges **Sommerturnfest**  
 statt. Auch werden alle Freunde und Gönner  
 hierzu herzlichst eingeladen.  
**Der Turnrath.**

**Aufruf!**  
**Allgem. Kranken- und Begräbniss-  
 Unterstützungskasse für Grotzsch  
 und Umgegend,**  
**eingeschriebene Hilfskasse in Liquidation.**  
 Jeder, welcher noch Forderung an obgenannte Kasse  
 hat, wird ersucht, solche spätestens **bis zum 15. Mai d.**  
**J. bei dem Unterzeichneten anzumelden.**  
 Später eingehende werden nicht berücksichtigt.  
**Perne, den 1. Mai 1893. M. Wolf, d. J. Vors.**  
**NB. Sonntag, den 14. Mai, Nachmittag 2 Uhr,**

**Generalversammlung  
 im Gasthose zu Grotzsch.**

**Oberer Gasthof Braunsdorf.**  
 Sonntag, den 14. Mai

**Einzugschmaus  
 mit Ballmusik  
 und Carousselbelustigung,**  
 wozu ich geehrte Gönner und Freunde hierdurch ergebene ein-  
 lade und um recht zahlreichen Besuch bitte  
 Hochachtungsvoll **Moritz Günther.**

Die von meinem Wanne in voriger Nummer dieses  
 Blattes ausgesprochene Beleidigung beruht auf völliger Un-  
 wahrheit und kann selbiger mir nicht nachsagen, daß er für  
 mich Schulden bezahlt hat.  
**Anna Balzer.**

Für die wohlthunenden Beweise der Liebe und Theilnahme  
 beim Begräbnis unserer guten Groß- und Schwiegermutter  
**Frau verw. Singewald geb. Wimmter,**  
 sagen wir Nachbarn, Freunden und Bekannten unsern  
 herzlichsten Dank.  
**Familie Schneider.**

Redaktion, Druck und Verlag von **H. A. Berger** in Wilsdruff.  
 Hierzu eine Beilage.



# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 38.

Freitag, den 12. Mai 1893.

## Das Fest der Himmelfahrt.

In der heiligsten Zeit des Jahres, wenn die Erde selbst mit ihrem blühenden Leben die Ahnung einer schöneren Weltlichkeit in uns weckt, begeht die Christenheit das liebliche Fest der Himmelfahrt ihres Herrn. Wie zu Weihnacht in des Heilandes Geburtstagsstunde die Gläubigen den Himmel offen sehen, daß aus ihm die Fülle ewigen Lichtes und göttlicher Gnade auf die in Finsterniß und Sünd versunkene Welt sich ergieße, so thut sich nun auf's Neue der Himmel auf, und von der Erde, die durch Jesu Leben und Leiden, durch sein Sterben und Auferstehen vom Tode erlöst worden ist, hebt sich leuchtend die Bahn aufwärts, die gen Himmel führt.

Die Himmelfahrt Jesu bildet den notwendigen und wunderbaren Abschluß seines Erdenwandels, den er selbst in den Worten gezeichnet hat: Ich bin ausgegangen vom Vater und komme in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vater. Denn der Himmel, der ihn, den verkörperten Erleiser, aufgenommen hat, ist ja niegend ein Raum innerhalb dieser geschaffenen Welt; es ist der Schooß des ewigen Vaters, der allmächtig und allgegenwärtig die Schöpfung umschließt, aber von ihr nicht umschlossen wird. Der natürliche Himmel, den wir sehen, ist nur das Sinnbild dieses wahren, geistlichen Himmels. In der Höhe seines Gewölbes, in dem Glanz seiner Bläue, in der wunderbaren Ordnung des Laufes seiner Gestirne hat er dem gläubigen Gemüth von jeher als die Stätte gegolten, da die Erhabenheit Gottes, der da Licht und Weisheit und Macht ist, am bestlichsten sich offenbart. Aber er ist nur eine vergängliche Erscheinung wie alle sichtbaren Dinge, und wenn mit der Erde der Himmel vergangen sein wird, dann wird der wahre Himmel bleiben, dessen Bild jener ist, die Heimath der Seele, zu der uns der Heiland den Weg gewiesen hat. Nach diesem Gotteshimmel unser Herz zu lenken, mahnt uns die Himmelfahrt des Herrn. Er hat von sich gesagt: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. In seiner Hand können auch wir den Weg finden, der uns zum Vater leitet. Und wenn in unserer Zeit der Verwirrung und des Unfriedens die Sorge um das irdische Wohlergehen, die sieberhafte Hoff des Erwerbens und Genießens, der Wettkampf sozialer und politischer Parteien die Gemüther gewaltsam an die Erde und an Güter fetter, die keinen Bestand und keine Kraft haben, der Seele zum Frieden zu helfen, dann soll das Bild des Heilandes, der seinen schweren Weg siegreich vollendet hat, uns antreiben zur stillen Einkehr in uns selbst und zur Pflege des inneren Lebens und seiner unvergänglichen Güter.

## Der letzte Odenstein.

Originalroman von Henri Westerkötter.  
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Es ist mir angenehm, bei Ihnen keinen böswilligen Zweifel zu begreifen, Herr von Grafenreuth!“ versetzte Magnus, die dargebotene Hand nicht beachtend. „Sie werden einsehen, daß Ihre Anerkennung meiner Person insofern notwendig ist, als ich sie sonst mit geistlich erzwingen müßte. Wenn bei dieser Gelegenheit dann Alles zur Sprache kommen würde, was jener Katastrophe vorhergegangen.“

„Glauben Sie mir, mein lieber Magnus, die Bemerkung,“ fiel Grafenreuth mit großer Sanftmuth ihm ins Wort, „daß Sie, falls jene Scene in Monte Carlo zur Sprache kommen müßte, wenig Glauben für Ihre Zurechnungsfähigkeit fänden, weil wir hindere Zeugen für eine Konstatierung des Gemüths zu Gebote stehen würden. Meiner Meinung nach wäre es deshalb vernünftiger, wenn wir uns dahin einigten, den Jertikum vor diesen Jahren amtlich zu berichtigen und meine Anerkennung ihrer Person mit allen Konsequenzen gesetzlich vollziehen zu lassen. Wir sind nun einmal Blutverwandte, deren Ehre solidarisch ist, und ich glaube nicht sehr zu schiefen, wenn ich behaupte, daß Ihre Eltern, falls sie hier ständen, mir bepflichtet würden.“

Der Freiherr nickte mit dem Erlolge seiner versöhnlichen Rede sehr zufrieden sein. Miß Drummond war die Erste, welche sich erhob und Magnus beschwor, nicht rachsüchtig zu sein, worauf auch Fräulein Ervinger ihre bittende Stimme in diesem Sinne erlösen ließ.

„O, müßten Sie, was ich durch seine Schuld gelitten habe,“ murmelte Magnus finster.

„Und durch mich,“ seufzte Miß Kate, „vergeben Sie uns Allen, Graf Odenstein.“

„Und folgen Sie der Veranft mein junger Freund!“ sagte Graf Braunitz etwas ungeduldig hinzu, „und eine öffentliche Gerichtsverhandlung giebt immer Skandal, — und so bleibt die Geschichte in der Familie und die Schuldigen mögen sich mit den feurigen Kohlen abfinden.“

„Sie haben recht, Graf Braunitz, der Name meines Vaters soll nicht durch den Noth gezogen werden,“ sprach Magnus, entschlossen das Haupt erhebend. „Sei es drum, ich will mich mit Ihrer Anerkennung begnügen, und Sie mit der Aufzählung meiner Leiden verschonen, Herr von Grafenreuth, Ihnen deshalb jetzt eine kurze mündliche Mittheilung über die Ereignisse jener Nacht geben.“ Als dies in der knappsten Weise geschehen war, machte Graf Braunitz den Vorschlag, ihm sofort ins Schloß zu folgen, um hier auch die schriftliche Anerkennung noch zu vollziehen.

„Es ist unter allen Umständen sicherer,“ bemerkte er, „da wenn niemals weiß, was zwischen Morgen und Abend sich ereignen kann.“

Magnus führte das alte Fräulein, während der Freiherr sich sofort Miß Drummonds Arm bemächtigte, was den Schloßherrn innerlich beunruhigte und ihn sofort auf die richtige Fährte brachte.

Mit Dr. Vogel voranschreitend, raunte er diesem eine dahin zielende Bemerkung zu, welche den Doctor zu einem langen, bedeutungsvollen Blick veranlaßte.

„Ein geschickter Gedanke,“ brummte er, „die gute Mutter Miß wiegt jetzt doppelt schwer nach ihres Bruders Todeserklärung. Eigentlich müßte man sie warnen.“

„Verbrennen Sie sich die Finger nicht, mein lieber Doctor,“ sagte Braunitz lächelnd, „wenn die Miß ihn heirathet, wird sie sich den Kassenschlüssel jedenfalls sichern. Sie scheint eine rechte Sitprinzessin zu sein.“

Das Anerkennungsdocument des Grafen Magnus Odenstein war von allen Anwesenden unterzeichnet und unterschrieben worauf sich zuerst der Freiherr noch mit Miß Drummond entfernte.

„Ich muß erst nach meinem Sohne sehen,“ sagte der Erster, sich von der Engländerin im Hotel trennend. „Nachher stehe ich ganz zu ihrer Verfügung.“

Ruffus sah am Fenster, als der Vater eintrat. Er erhob sich und fragte finster: „Bist Du reisefertig?“

„Setze Dich, mein Sohn,“ erwiderte Grafenreuth gelassen.

„Ist uns vernünftig die Geschichte, welche uns im Grunde nicht unerwartet gekommen, mit einander überlegen. Du bist mir in den letzten Stunden ganz verständlich geworden, ich erkenne meinen klar denkenden, kalt berechnenden Sohn gar nicht in diesem unvernünftig gegen die Band rennenden Knaben, der es wie ein toller Raufbold nur darauf anlegt, den Gegner zu reizen, um sich selber eine Niederlage zu bereiten.“

„Er soll es mir büßen,“ knirschte Ruffus, mit dem Fuße stampfend, „glaube ich, daß ich ihm so leichten Kaufs das Feld überlasse? O freilich, das könnte ihm und der alten Ervinger, welche ihre Rechte sicherlich schon als Grafen Odenstein sieht, gefallen.“

„Sagte, mein Sohn, ersiere Dich nicht unnötig,“ unterbrach ihn der Freiherr ironisch, „um das arme Fräulein, welches jetzt als Erbin beseitigt ist, wirst Du unendlich trauern können.“

„Er soll sie nicht befragen,“ murmelte Ruffus finster.

„Ach, steht es so mit Dir,“ — der Freiherr blickte seinen Sohn mit unvorhergesehenem Erstaunen an, — „dann war Deine Liebendwürdigkeit der jungen Dame gegenüber also keine Maske? Du hast Dich wirklich verliebt? In der That, der heutige Tag ist reich an Wundern.“

„Lassen wir das, Papa!“ rief Ruffus, sich in einen Sessel werfend. „Erzähle mir lieber, weshalb Ihr so lange ausgeblieben seid.“

Grafenreuth nahm keinen Anstand, dem Sohne Alles haarklein mitzutheilen und ihm dabei die Vortheile, welche er durch seine Nachsichtigkeit sich gesichert, sehr nachdrücklich zu Gemüthe zu führen. Ruffus hörte aufmerksam zu, sein scharfer Verstand sagte ihm, daß der Vater klug gehandelt und sich selber eine günstige Position geschaffen habe.

„Ich mache mir jetzt durchaus keinen Vorwurf mehr daraus, das Odensteinsche Erbe verschwendet zu haben,“ schloß der Freiherr mit einem sarkastischen Lächeln, „da Du, mein Sohn doch nur schließlich Alles hätte wieder hergeben müssen.“

„Wir waren damals die geschlichen Erben,“ sagte Ruffus mit verhaltener Wuth, „und gehörte das fürstliche Baarvermögen, und die reichen Revenuen von Falkenhagen. Welche Unsummen hast Du verschwendet, wie willst Du es vor mir verantworten, in sieben Jahren das mir rechtlich zukommende Vermögen verlertert zu haben? Hättest Du anständig gelebt, wir befänden jetzt auch ein reiches Vermögen.“

Der Freiherr presste zornig die Lippen zusammen, seine Frauen zogen sich zusammen und einen Blick des Hasses traf seinen Sohn. Dieser Knabe Ruffus war ihm stets ein unbehaglicher Mahner gewesen, jetzt aber wurde er ihm fürchterlich. Und doch — er strich sich über die Stirne und bannte den Jern, der Knabe hatte Recht, ein Vater war er ihm nie gewesen — er bereute es, das Glück, welches das Odensteinsche Erbe ihm mühelos in den Schooß geworfen, so sinnlos dem Höllephuh von Paris und Monte Carlo überantwortet zu haben.

„Ich will mich weder entschuldigen noch verteidigen, Ruffus!“ begann er mit zögernder Stimme, „sondern mein Unrecht soviel als möglich gut zu machen suchen, sobald ich mit Miß Drummond verhandelt bin. Ich werde Dir eine Beschreibung darüber geben, welche Dich sicher stellen soll.“

„Bate nicht zu fest auf diese Millionen,“ höhnte Ruffus, „Miß Kathe scheint mir von jenem Koliber zu sein, welches sich schwer vom Gelde trennt. Doch meinnetwegen, ich bin zufrieden, und freue mich jetzt nur noch darauf, wenn der Erbe sein schönes Falkenhagen unterem Hammer findet.“

„Und einen Advokaten als den eigentlichen Besitzer,“ fügte der Freiherr hinzu.

„Dieser Doctor Rehfeld, mein zweiter Vormund, besitzt also die Hypotheken, womit Falkenhagen belastet worden ist?“

„Sie befinden sich sämmtlich in seinen Händen,“ versetzte Grafenreuth, „ich bin überzeugt, daß er die Mehrzahl derselben mit unserem Gelde erworben hat.“

„Du hast die Summe erhalten, Papa?“

„Ich glaube wohl,“ lautete die zögernde Antwort, „habe es mir wenigstens immer notirt.“

„Hast aber niemals die Bücher durchgesehen, und Dir Rechenschaft ablegen lassen?“ forschte Ruffus weiter.

„Zum Teufel — nein mein Junge! Das Rechnungswesen und die Federfucherei waren mir stets ein Greuel, er leitete Alles, kassirte die Gelder ein und so weiter, während ich —“

„Ja, während mein edler Papa das Geld verthät, und sein schlauer Geschäftsführer den Ueberfluß in die Tasche steckte, um schließlich mit unserem Vermögen das Ganze an sich zu reißen.“ Ruffus lachte bei diesen Worten höhnlich auf und trömmelte mit den Fingern auf dem Tisch.

„Und Du begibt wirklich den Rinderglauben, die Geschichte könne so ganz im Stillen abgemacht werden?“ fragte er spöttisch. „Hast Du Deinem edlen Neffen den Stand seines Vermögens klar gemacht?“

„Das ich ein Narr wäre, mein guter Ruffus! — Uebrigens kümmerst mich sehr wenig, mit Dir hätte ich zu rechnen u. höchstens mit der Obervormundschaft, doch nicht mit dem Tode. Weßhalb hat er freiwillig auf sein Erbe verzichtet? Wenn wir Falkenhagen mittlerweile verkauft hätten, konnte er uns ebenso wenig anhaben.“

Ruffus mußte die Wichtigkeit dieser Worte anerkennen. „Von dem Erbe ist Schloß Reuth freigemacht,“ sagte er nach einer Weile, „daran sollte er doch nicht rütteln dürfen?“

„Frage den Rehfeld darnach, der muß es wissen. Fürchte nur nicht, daß Magnus Odenstein es Dir nehmen wird, er müßte seinen Charakter völlig umgewandelt haben. An die große Glocke bringt er die Geschichte nicht.“

„Daran kommt sie unweigerlich, sobald er Falkenhagen übernehmen will, Papa! — Rehfeld wird nicht säumen, Dir die ganze Verschwendung aufzupacken und damit unsern Namen, unsere Ehre an den Pranger zu heften.“

„Ruffus!“ begann der Freiherr nach einer Pause im bitenden Tone, „ich halte Dir mit der Verschreibung unweigerlich mein Wort, nur laß mich aus dem Spiel. Reise allein. Du wirst übermorgen mündig und kannst selbständig auftreten. Treibe den Advokaten in die Enge mit den Hypotheken, die er uns gestohlen hat. Zieh einen anderen Anwalt ins Vertrauen, — ja, ja, da kommt mir ein guter Gedanke, geh geradewegs bei Deiner Ankunft in K. zum Justizrath Horn, theile ihm die Wundergeschichte Deines Vaters mit, spiele den Echten und bitte um seinen Rath, wie der Rehfeld zu fangen ist. Es wird ein gefundenes Fressen für ihn sein.“

„Run wir's gut,“ fuhr Ruffus wild auf, „ich soll für meinen Todfeind die Kastanien aus dem Feuer holen? Besorge das selber, Papa!“

Grafenreuth bot seine ganze Beredbarkeit auf, den Sohn umzustimmen und sagte endlich, sich erhebend: „Dann thue, was Du willst, Du bist mündig, mein Sohn! — Unsere Wege scheiden sich hier für immer. Nicht ich, sondern Du allein hast daheim zu verlieren, weshalb sollte ich zurückkehren?“

„Er ergriff seinen Hut, um das Zimmer zu verlassen.“

„Bleib, Papa,“ rief Ruffus unruhig, „ich begreife, daß Du keine Zeit hast, zurückzukehren. Nur mußt Du mir einen Gefallen erzeigen.“

„Sprich mein Sohn!“

„Wird für mich um die Hand der Ervinger —“

„Ruffus!“ rief der Freiherr, des Sohnes Hand ergreifend, „Du willst das bettelarme Mädchen heirathen? Besinne Dich auf den Werth des Geldes, mein Junge, alles Uebrige bietet sich Dir dann von selbst. Du bist reicher als Magnus, — der ein bankrottes Erbe übernimmt, kannst überall anklopfen —“

„Vater, laß Dein Predigen,“ fiel Ruffus bestig ein. „Willst Du meinen Wunsch erfüllen?“

„Mein Gott, ja, weshalb denn nicht, — wenn der starre Fels zu brechen beginnt, werde ich über Nichts mehr ersaunen. Fräulein Blanka — so nannte sie doch der alte Diener — ist uns untadelhafter Familie und begauert schön, — ich finde es in der Ordnung, sich auf der Stelle in sie zu verlieben, bei Dir halte ich es buchstäblich für eine Verzauberung. — Na, sieh mich nur nicht so ingrinnig an, mein Sohn, ich freue mich in der That, daß auch Deine Stunde geschlagen hat, und Du wie unsereins endlich menschlich empfindest.“

„Vergleiche mich nicht mit Männern deines Schlozes,“ erwiderte Ruffus kalt. „Ich verlasse mich auf Deine Discretion, Papa! — Auch wirst Du mir telegraphisch mittheilen, ob der Neugeborene sich ihr nähert.“

„Der Neugeborene, das ist famos!“ rief Grafenreuth laut lachend. „Dazu wird er sich wohl keine Zeit nehmen, sondern vor allen Dingen jetzt daheim auf der Bildfläche erscheinen. Es wäre gut, wenn Du einen kleinen Nachsprung hättest.“

„In einer Stunde geht ein Gilgus nach Dresden ab, den ich benutzen werde. Dort aber werde ich ihn treffen und mit ihm abrechnen.“

„Mache keinen dummen Streich, Ruffus! — Bewahre Dir die frühere Kaltblütigkeit, — Du triffst keinen Knaben gegenüber. Hüte dich, seine Persönlichkeit anzuweisen, er hat meine verbrieft Anerkennung.“

„Aber nicht die meinige,“ knirschte Ruffus, „und ich sage Dir, Papa, Einer von uns Beiden ist zu viel in der Welt.“

## Fünfundzwanzigstes Kapitel. Krauses Beichte.

Daheim in K. hatte sich mittlerweile so viel Neues ereignet, daß die Bewohner aus der Aufregung nicht mehr herauskamen. Der gefangene Winkeladvokat, welcher für den Mörder der Kittschen Geschwister gehalten wurde, war gestorben, hatte aber vorher noch die Bestimmung wieder erlangt und Geständnisse abgelegt, welche, wie das Gerücht behauptete, an Ungeheuerlichkeiten ihres Gleichen suchen sollten. Niemand wußte etwas Bestimmtes, weshalb das Gerücht um so freieren Spielraum hatte und Alles in Angst und Schrecken versetzte. Thatsache war, daß der unglückliche Krause, als die Fieberdelirien ihn verließen, und der Arzt ihm die Wahrheit sagte, daß es nämlich zum Sterben mit ihm ginge, nicht verhehlt hatte, den Justizrath Horn zu sich kommen ließ, um diesem alle Vorgänge in dem Kittschen Keller als Augenzeuge des Verbrechens zu berichten, und was die Hauptsache, ihm das Versteck des Odensteinschen Testaments zu nennen. Er setzte hinzu, daß er den Raub des Documents dem Richter habe verheimlichen müssen, um nicht selber den überzeugendsten Beweis für seine Schuld zu liefern, die er doch nicht bezogen habe, und erbot sich, mit einem Eide die Wahrheit seiner Angabe besiegeln zu wollen.



„Ich werde doch nicht als Meineidiger vor dem Richterstuhl Gottes erscheinen wollen“, hatte er traurig hinzugesagt.

Justizrath Horn, von der Wahrheit des Gehörten überzeugt, hatte den Sterbenden getröstet und ihm versprochen, für seine Unschuld einzutreten, um den Makel des gräßlichen Verdachts von ihm zu nehmen. — Er war alsdann sofort zum Untersuchungsrichter gegangen, mit ihm eine lange heimliche Unterredung gehabt, worauf sich beide mit einem anderen zuständigen Beamten nach der Höhle des Winkeladvokaten begeben hatten, um hier in Gegenwart der lamentirenden, halb betrunkenen Frau Krause nach dem von ihrem Manne bezeichneten Versteck zu suchen, wo auch wirklich das Testament gefunden wurde.

„Ja“, sagte der Justizrath erfreut, „das ist das Odensteinsche Testament, wie mag dasselbe ans Tageslicht gekommen, wie und von wem entdeckt worden sein?“

Er sollte auch dieses noch in derselbe Stunde erfahren, denn als er nach Hause kam, erwartete ihn ein Mann, den er mit dem Ausruf: „Sieh da, mein lieber Heider, was führt Euch denn zu mir her?“ begrüßte.

Heider war der Guttschüler in Falkenhagen. Der Mann schien sehr niedergedrückt zu sein, er drehte seine Mütze in der Hand und suchte offenbar nach einem Anfang. „Habt Ihr einen Prozeß oder eine sonstige Angelegenheit?“ fragte der Notar ungeduldig nach seiner Uhr sehend, „habe nicht viel Zeit übrig.“ (Fortsetzung folgt.)

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. & k. Hofl.) Zürich sendet direkt an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gefaltet, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend.

Wer hustet nehme  
die weltberühmten  
**Kayser's Brustcaramellen.**

welche sofort überraschend sicheren Erfolg haben bei Husten, Heiserkeit und Katarrh. Zu haben in der alleinigen Niederlage per Pack. à 25 Pfg. in der  
**Löwen-Apotheke zu Wilsdruff.**

Durch die bedeutenden Erfolge, die wir mit unserer **Elfenbein-Seife** überall erzielen, sind seit kurzer Zeit eine große Anzahl ganz minderwertiger Nachahmungen aufgetaucht, und bitten wir deshalb die geehrten Hausfrauen, beim Einkaufe ganz ausdrücklich



## Elfenbein-Seife

mit der Schutzmarke „Elephant“ von Günther & Hausner in Chemnitz zu verlangen. **Elfenbein-Seife** ist die sparsamste Seife für den täglichen Gebrauch im Hause, sie verleiht der Wäsche einen angenehmen Geruch, sowie blendend weißes Aussehen. **Elfenbein-Seife** entfernt den Schmutz mit Leichtigkeit, ganz gleich ob in harten oder weichen Wasser gewaschen wird.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

In Stücken à ca. 125 Gramm nur 10 Pfg.

In Wilsdruff bei nachstehenden Firmen zu haben:

**Otto Fünfstück, Gustav Türk, Adolph Spiller, Hermann Streubel, Paul Kietzsch, Hugo Plattner, Schulgasse, Anton Wendisch.**

### Im Mai.

Im wunderschönen Monat Mai,  
Wo alle Knospen springen,  
Wo Millionen Vögelchen  
Ihr Lieb- und Loblied singen,  
Da regt sich auch in meiner Brust  
Die Freude am Gesange  
Und mit erneuter Sangeslust  
Folg' ich dem innern Drange:  
Mein Loblied gilt der „Goldnen Eins“  
Die mich so hoch beglückte,  
Indem sie mich für 10 Mark  
Jetzt maigegenü erst schmückte.

Wegen Vergrößerung der Geschäftsalitäten jetzt im Ausverkauf!

Hrn.-Paletots, fr. 12—20, jetzt nur v. M. 7 an,  
Hrn.-Paletots, fr. 25—35, jetzt nur v. M. 14 =  
Herren-Anzüge, fr. 13—20, jetzt nur v. M. 8 1/2 =  
Herren-Anzüge, fr. 25—35, jetzt nur v. M. 14 =  
Schwuloffs, Favelocks, fr. 18—40, j. n. v. M. 10 =  
Herren-Hosen, fr. 3—6, jetzt nur v. M. 1 1/4 =  
Herren-Hosen, fr. 8—12, jetzt nur v. M. 4 =  
Herren-Joppen, fr. 4—6, jetzt nur v. M. 1 1/4 =  
Hrn.-Jaquettes, fr. 8—12, jetzt nur v. M. 5 1/4 =  
Schlaf Röcke, fr. 14—40, jetzt nur v. M. 8 =  
einzelne Westen, fr. 4—7, jetzt nur v. M. 1 1/4 =  
Damasch-Anzüge, fr. 5—8, jetzt nur v. M. 3 =  
Knaben-Anzüge, fr. 3—5, jetzt nur v. M. 1 1/4 =

Unserer auswärtigen Kundschaft entgegen zu kommen, diesen Gelegenheits-Einkauf benützen zu können, haben wir uns entschlossen, daß bei Einkäufen von 20 M. an bis 20 Kilometer im Umkreis jeder Käufer an der Kasse das Retourbillet 3. Klasse bei Vorzeigung desselben zurückerstattet erhält.

Billigste und reellste Einkaufsquelle  
Dresdens

**Goldne 1,**

Nur allein

I. u. II. Etg. Schlossstrasse 1, I. u. II. Etg.  
— Frackverleih-Institut. —

# Robert Bernhardt

Manufaktur- und Modewaarenhaus,  
Dresden, Freiburger-Platz 24,

offeriert für

## Frühjahrs- und Sommer- Garderobe preiswerthe

# Kleiderstoffe,

neueste Erzeugnisse, in ganz enormer Auswahl.

<b>Reinwollene Körper-Beige,</b>	Meter 115, 125, 150, 175 Pfg.
<b>Reinwollene Satin-Beige,</b>	Meter 130, 160, 175 Pfg.
<b>Melange-Loden-Stoffe,</b>	Meter 115, 125, 140, 175 Pfg.
<b>Bunte Noppen-Chevrons,</b>	Meter 140, 160 Pfg.
<b>Changeant-Diagonales,</b>	Meter 130, 160, 175, 200 Pfg.
<b>Cheviot-Diagonales,</b>	Meter 175, 190, 230, 280 Pfg.
<b>Changeant-Brocées,</b>	Meter 200, 230, 280 Pfg.
<b>Klein karrierte Stoffe,</b>	Meter 90, 140, 190 Pfg.

Die angeführten Genres sind in allen modernen hellen und mittleren Farben am Lager, so daß jeder Geschmacksrichtung Rechnung getragen ist.

## Hell und dunkelgrundige

# Woll- Mousselines

vollendet schöne und aparte Muster,

in hundertfacher Auswahl

Meter 90, 95, 100, 105, 110, 115, 125, 140, 150 Pfg.

## Changeant-Seidenstoffe

für Blousen und Kleiderbesätze,

Meter 3.50, 3.80, 4.50 und 6.00 Mark.

Versandt nach auswärts.

Muster franco.

Robert Bernhardt,  
Dresden, Freiburger-Platz 24.